

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BE SCHÖNE KÜNSTE

BED Plastik

Personale Informationsmittel

Georg Kolbe

Nationalsozialismus

AUFSATZSAMMLUNG

24-3 *Georg Kolbe im Nationalsozialismus* : Kontinuitäten und Brüche in Leben, Werk und Rezeption / Elisa Tamaschke, Julia Wallner (Hrsg.). - Berlin : Mann, 2023. - 372 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7861-2911-0 : EUR 39.00
[#9173]

Im September 2022 fand im Georg-Kolbe-Museum in Berlin eine Tagung statt,¹ die sich mit neuen Quellen aus dem Nachlaß des Künstlers befaßte. Denn im März 2020 erhielt das Museum eine erstaunliche Sendung aus Kanada, wo die Enkelin Kolbes bis zu ihrem Tod 2019 lebte. Bis dahin verwahrte das Museum circa 3500 schriftliche Dokumente; 2020 kamen nun weitere 3000 „private und geschäftliche Briefdokumente, außerdem Kunstwerke, Werkfotografien und Fotoalben, Taschenkalender, Besuchs- und Telefonkalender, Adressbücher, Notizen, Zeitungsausschnitte zu Ausstellungen, Künstlerkollegen und kulturpolitischen Themen aus dem Nachlass Kolbes, aber auch aus dem Besitz der Enkelin und dem ihrer Eltern“ ans Museum, wie in der *Einleitung* des hier vorliegenden Konferenzbandes² beschrieben wird (S.15). Dieser reichhaltige Quellenbestand ermöglicht es, die Forschung über das Werk und Wirken Kolbes, die erst Ende der 1970er Jahre ernsthaft begann, zu vertiefen: Er „fordert zum Hinterfragen bisheriger Lebens- und Werkdeutungen Kolbes heraus“ (S.11).³

Georg Kolbe (1877 - 1947) wird bis heute ambivalent beurteilt. Seit spätestens den 1920er Jahren war er mit seinen Skulpturen, die meist geschmeidige Körper zeigen, erfolgreich.⁴ Seine Figuren sind gestalterisch allerdings so flexibel, daß sie zur offiziellen Kunst der NS-Zeit anschlußfähig waren.

¹ <https://georg-kolbe-museum.de/programm/veranstaltungen/georg-kolbe-im-nationalsozialismus-3/> [2024-07-13; so auch für die weiteren Links].

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1290442835/04>

³ Mehr zum Nachlaß auf der Website des Georg-Kolbe-Museums: <https://georg-kolbe-museum.de/programm/angebote/der-zweite-nachlass/>

⁴ Mehr zu Biographie und Werk Kolbes: <https://georg-kolbe-museum.de/museum/georg-kolbe/>

Zur Zeit des Nationalsozialismus nahm Kolbe Ehrungen an, bewarb sich um Staatsaufträge und stand auf der sogenannten „Gottbegnadeten-Liste“,⁵ gehörte also zu den privilegierten Künstlern, die zum Beispiel keinen Einzug zur Wehrmacht zu befürchten hatten. Gleichzeitig war er nicht Mitglied der NSDAP, einige seiner Skulpturen wurden aus dem öffentlichen Raum entfernt und gerade zu Beginn der NS-Zeit wurde er „in weiten Teilen als Repräsentant der Weimarer Republik wahrgenommen“ (S. 17/18). Die Direktorin des Hauses Kathleen Reinhardt faßt den Sinn weiterer Forschung über ihn, aber auch über andere Künstler und Künstlerinnen derselben Jahrgänge, in ihrem *Grußwort* gut zusammen: Georg Kolbe sei ein gutes Beispiel dafür, „wie Kunstschaaffende unterschiedliche institutionalisierte Systeme und Formen der Macht navigiert, sich angeeignet und in ihnen arrangiert haben“ (S. 9).

Die Publikation ist in fünf thematische Blöcke unterteilt. Der erste, *Vorläufe*, besteht nur aus einem einzigen Beitrag, der aber eine sehr gute Grundlage für die Diskussion von Kolbes Werk bietet. Bernhard Maaz schreibt über die *Martialische Skulptur der Kaiserzeit: Georg Kolbes Vor- und Umfeld*. Sein ausführlicher Beitrag diskutiert auf über 50 Seiten die Formensprache der Skulptur um die Jahrhundertwende. Dabei weist er auf unterschiedliche Motive hin, die aus der Antike übernommen und teilweise zeitgenössisch interpretiert werden: Aus historischen Kämpfen um Leben und Selbstbehauptung werden nun Verhandlungen um Geschlechterrollen, „malerisch-turbulente“ Darstellungen werden einer „größeren Formstrenge“ unterzogen (S. 36). Er konstatiert eine bis in die 1920er Jahre vorherrschende „Ästhetik der Gezwängtheit“, die sich darin manifestiert, daß die bedrängten Figuren nach Raum verlangen. Die Skulpturen sowie der figürliche Fassadenschmuck „zeugen mannigfaltig von diesem Menschenbild, das zwischen der unbändigen Kraft athletischer Muskelpakete einerseits und dem Mensch-ohne-Raum-Gefühl und den fehlenden Entfaltungs- oder Spielräumen andererseits oszilliert“ (S. 60). Auch Kolbes Figuren bewegen sich seit den 1930er-Jahren zwischen diesen Polen.

Der zweite thematische Block *Georg Kolbe und die Kunstpolitik 1933-1945* besteht aus vier Aufsätzen. Im ersten befaßt sich Aya Soika mit der bereits angesprochenen Ambivalenz des Künstlers: „*Franco und Beethoven, wie schaff' ich dies bloß?*“ *Georg Kolbe und der Streit um die Moderne: Versuch einer Einordnung in die kunstpolitische Situation der Jahre nach 1933*. Der

⁵ Vgl. **Die Liste der "Gottbegnadeten"** : Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik ; [eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums 27. August bis 5. Dezember 2021] / hrsg. von Wolfgang Brauneis und Raphael Gross für das Deutsche Historische Museum. - München [u.a.] : Prestel ; [Berlin] : Deutsches Historisches Museum, 2021. - 215 S. : zahlr. Ill., 4 Kt. auf Klapptaf. ; 25 cm. - ISBN 978-3-7913-7922-7 (Prestel) : EUR 34.00 - ISBN 978-3-86102-224-4 (Museum) : EUR 20.00 [#7632]. - Rez.: **IFB 21-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11052>

Titel spielt auf eine Fotomontage John Heartfields⁶ an, die 1938 in der Pra-ger **Volksillustrierten** erschien: Darin scheint Kolbe in einem Selbstgespräch versunken, hinter ihm steht eine Skulptur, deren Körper General Franco in Uniform darstellt, die aber Beethovens Kopf trägt. In der rechten Hand trägt die Figur einen Dolch, in der linken eine Geige, was Kolbes „Spagat zwischen dem eigenen Anspruch einer vergeistigten, intellektuell anspruchsvollen Kunst und seiner Indienstnahme durch die NS-Propaganda“ symbolisiert (S. 83).

Im zweiten Beitrag *Im Raum gedacht. Georg Kolbes Ausstellungsbeteiligungen 1933-42* fragt Paula Schwerdtfeger, ob diese Beteiligungen „non-verbale Zustimmungen zum NS-Regime“ gewesen seien (S. 117). Schwerdtfeger weist darauf hin, daß Kolbes „feine menschlichen Gestalten“ zu Beginn der NS-Zeit „völkisch nicht verwertbar“ gewesen seien (S. 119 - 120), im Frühjahr 1937 die Berliner Akademieausstellung aber um eine Sonder-schau zu Kolbes 60. Geburtstag erweitert wurde. Ein Unterkapitel befaßt sich mit der Großen Deutschen Kunstausstellung 1937 bis 1944,⁷ auf der Kolbe mehrfach vertreten war. Während seine Werke anfangs prominent plaziert waren, wurden sie in den späteren Jahren an immer weniger presti-geträchtigen Plätzen aufgestellt – für ihn ein „fürchterliche[r] Nackenschlag“, wie der Künstler in einem Brief schrieb (S. 129). Kolbe war sich demnach seiner Stellung im NS-Kunstabetrieb bewußt und wollte, wie schon zur Zeit der Weimarer Republik, eine führende Stellung einnehmen.

Ambra Frank widmet sich in ihrem Beitrag *Georg Kolbe in Frankfurt am Main - Ambivalenz und Opportunismus* drei Werken Kolbes in Frankfurt, die „über einen Zeitraum von fast 40 Jahren und in vier Staatssystemen ent-standen“ (S. 137). Sein Denkmal für den jüdischen Dichter Heinrich Heine (1913) wurde bereits 1923 nach dem gescheiterten Putschversuch Hitlers in München mit einem Hakenkreuz beschmiert und im April 1933 schließlich gestürzt. Die deformierte Plastik, die eine stehende männliche und eine sit-zende weibliche Figur zeigt, stand in den Folgejahren unter dem unverfäng-lichen Titel „Frühlingslied“ im Garten des Städel-Museums, bevor sie 1947 in der Taunusanlage erneut als Heine-Denkmal aufgestellt wurde, wo sie

⁶ Vgl. **John Heartfield** : ein politisches Leben / Anthony Coles. [Übers.: Gerard Goodrow]. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2014. - 402 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-412-20999-5 : EUR 39.90 [#3959]. - Rez.: **IFB 16-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz410104876rez-1.pdf> - **John Heartfield** : Buchgestaltung und Fotomontage ; eine Sammlung / Texte: Lux Rettej. Konzeption und Red.: Friedrich Haufe. Rotes Antiquariat und Galerie C. Bartsch. - Berlin-Charlottenburg : Rotes Antiquariat und Galerie C. Bartsch, [2014]. - 224 S. : zahlr. Ill. ; 28 cm. - EUR 25.00 zzgl. Porto. - (Rotes Antiquariat ..., Knesebeckstr. 13/14, 10623 Berlin, galerie@rotes-antiquariat.de) [#4168]. - Rez.: **IFB 16-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz410104876rez-1.pdf>

⁷ **Die Künstler der Großen Deutschen Kunstausstellung München 1937 - 1944** : Gesamtverzeichnis ; mit einer chronologischen Inhaltsübersicht der Zeitschrift "Die Kunst im Deutschen Reich" / Robert Thoms. - Vollst. überarbeitete, korrigierte und ergänzte Ausgabe. - Berlin : Neuhaus, 2018. - 285 S. + Tabellen ; 23 cm. - ISBN 978-3-937294-09-4 : EUR 49.90 [#5864]. - Rez.: **IFB 18-2**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9017>

noch heute zu sehen ist. Ein Großteil des Aufsatzes befaßt sich mit Kolbes „Ring der Statuen“, der aus sieben kreisförmig aufgestellten Akt-Plastiken besteht. Frank belegt, daß diese Arbeit „beispielhaft“ sei „für die Entwicklung der Menschendarstellungen in Kolbes Schaffen in der NS-Zeit“: „Von der idealisierten und harmonischen Aktdarstellung verstärkt sich die Entwicklung zum heroisierenden und monumentalen Menschenbild, zu Pathosformeln und pathetischen Kompositionen“. Die NS-Kunstberichterstattung interpretierte das Werk als „unsterblichen Menschenadel“ (S. 146). Frank schließt sich Schwerdtfegers Ausführungen an, daß Kolbe sich bewußt in den Dienst des NS-Systems und seiner Kunstauffassung gestellt habe, um weiterhin eine privilegierte Position einnehmen zu können.

Der thematische Block endet mit dem Aufsatz *An einem Tisch: Breker,⁸ Klimsch, Kölbe, Göring,⁹ Hitler¹⁰ und Frau Himmler. Zirkel, Kreise, Dependenz* von Christian Fuhrmeister. Ihn interessiert ein Sitzplan, der im Zuge der neuen Quellen 2020 ins Georg-Kolbe-Museum gelangte. Auf dem Plan ist die Sitzordnung zum Abendessen im Hotel Kaiserhof in Berlin gegenüber der Reichskanzlei verzeichnet, das anlässlich des Besuchs des Prinzregenten Paul von Jugoslawien und seiner Frau am 3. Juni 1939 ausgerichtet wurde. Neben 14 runden Tischen im Saal war ein einziger langer rechteckiger Tisch eingedeckt, an dem unter anderem die im Titel des Beitrags genannten Menschen, insgesamt 44, Platz nahmen. „An keinem anderen der 14 Tische [...] sitzen so viele Künstler wie hier, in tatsächlich unmittelbarer Nähe der Reichsleitung“ (S. 156). Fuhrmeister weist darauf hin, daß die Kunstgeschichte gerne mit einem „Scheuklappenblick“ arbeite, der sich auf die Werke konzentriere, die „Bedingungen ihrer Produktion, Distribution und Rezeption“ aber außer Acht lasse (S. 158). Einen winzigen Einblick in diese Bedingungen liefere nun dieser Sitzplan: „Zumindest partiell bildet die Sitzordnung somit eine Seilschaft, ein Netzwerk, auch ein Kartell oder Oligopol ab: Man kennt sich, man schätzt sich, man konkurriert freilich auch miteinander, was gerade für die drei Bildhauer gilt. In jedem Fall sind alle Protagonisten dieses Abends Teil des NS-Systems“ (S. 160).

⁸ Arno Breker war auf sämtlichen Folgen der Großen Deutschen Kunstausstellung mit insgesamt 42 Werken vertreten. - Vgl. auch **Die Arno-Breker-Ausstellung in der Orangerie Paris 1942** : auswärtige Kulturpolitik, Kunst und Kollaboration im besetzten Frankreich / Patrick Neuhaus. - Berlin : Neuhaus, 2018. - 160 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-937294-08-7 : EUR 28.00 [#5911]. - Rez.: **IFB 18-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9064> - Zuvor bereits **Arno Breker** : der Künstler und die Macht ; die Biographie / Jürgen Trimborn. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau, 2011. - 712 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-351-02728-5 : EUR 29.95 [#2420]. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz335067131rez-1.pdf>

⁹ Vgl. neuerdings **Görings Kunstbeschaffer und seine Frau** : wie das Ehepaar Hofer durch den Strom der Zeiten schwamm / Horsta Krum. Hrsg. von Kerstin Kämpfe. - Schorfheide : Jagdschloss Schorfheide, Gemeinde Schorfheide, 2023. - 248 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-9824688-2-2 : EUR 42.00 (AT), EUR 40.00 (DE). - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1317797205/04>

¹⁰ **Geniewahn** : Hitler und die Kunst / Birgit Schwarz. - 3., durchges. Aufl. - Wien : Böhlau, 2024. - 397 S. : Ill. - ; 25 cm. - ISBN 978-3-205-22094-7 : EUR 40.00 (DE), EUR 52.00 (AT). - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1322998167/04>

Der zweite thematische Block des Konferenzbands ist *Georg Kolbe und der Kunstmarkt im Nationalsozialismus* überschreiben. Alle Texte in diesem Block verlassen den engen Kreis von Kolbe und weiten den Blick auf den Kunsthandel und seine Akteure¹¹ aus. Hier werden vor allem Quellen untersucht, die nicht nur Kolbe neu beleuchten, sondern bisherige „Lücken deutlich reduzieren“ können (S. 165).

Im ersten Aufsatz „*Ich befinde mich durchaus nicht in der Lage meine paar Bronzen verschleudern zu müssen.*“ *Georg Kolbes Vermarktungsstrategien* beschreibt Jan Giebel das Verhältnis Kolbes zu zwei seiner wichtigsten Galeristen, Paul Cassirer (1871 - 1926)¹² sowie daran anschließend Alfred Flechtheim (1878 - 1937)¹³ sowie dessen Mitarbeiter. Es wird deutlich, wie sehr Kolbe die Kontrolle über seine Werke behalten wollte, was die Zusammenarbeit manchmal erschwerte. Für Kolbe ging aber „eine gezielte Steuerung, welche Arbeiten und Werkgruppen wann und in welchem Kontext gezeigt wurden“ (S. 179) mit dieser Zusammenarbeit einher. Damit kann belegt werden, daß Kolbe nicht davon freizusprechen ist, sich dem NS-Staat angedient zu haben, indem er Werke ausstellte und handeln ließ.

Wolfgang Schöddert weist in seinem Text *General von Einem, Kniende, Stehende. Georg Kolbe bei Ferdinand Möller¹⁴ und drei Kommissionen aus dem Jahr 1938* genau auf diesen gerne unterschlagenen Umstand hin: daß während der NS-Zeit nicht nur Werke von Künstlern, die politisch genehm waren, sondern auch solche, die als „entartet“ gebrandmarkt waren, durch Galerien und Netzwerke weiterhin „nachgefragt, schriftlich angeboten, zur Ansicht versandt und daraufhin verkauft“ wurden (S. 192). Schöddert beschreibt in seiner „Momentaufnahme aus dem Kunsthandel der späten 1930er-Jahre“ (S. 202) unterschiedliche Akteure und regt an, neue Quellen – wie die, welche dem Konferenzband zugrunde liegen – zu strukturieren und zu digitalisieren: Die „Bereitstellung klärender Quellen bleibt noch immer hinter den heutigen Möglichkeiten zurück“ (S. 202).

In den beiden abschließenden Texten des Kapitels geht Gesa Jeuthe Vietzen auf „Georg Kolbe als Gläubiger der Galerie Alfred Flechtheim GmbH“ (S. 208) ein, während Anja Tiedemann sich mit Kolbe auf dem amerikanischen Kunstmarkt befaßt. In der New Yorker Dependance der Berliner Galerie von Karl Buchholz¹⁵ befanden sich zur Zeit des Kriegseintritts der USA 34 Arbeiten Kolbes. Die USA waren durch den First Powers Act von 1941 berechtigt, Eigentum fremder Staatsangehöriger zu konfiszieren, sofern sich die Vereinigten Staaten mit deren Heimatland im Krieg befanden. Tiede-

¹¹ Dazu umfänglich *Markt und Macht* : der Kunsthandel im „Dritten Reich“ / hrsg. von Uwe Fleckner, Thomas W. Gaehtgens und Christian Huemer. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - XVI, 434 S. : Ill. ; 25 cm. - (Forschungsstelle "Entartete Kunst": Schriften der Forschungsstelle "Entartete Kunst" ; 12) - ISBN 978-3-11-054719-1 : EUR 39.95. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1131373022/04>

¹² https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Cassirer

¹³ https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Flechtheim

¹⁴ [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_M%C3%B6ller_\(Kunsth%C3%A4ndler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_M%C3%B6ller_(Kunsth%C3%A4ndler))

¹⁵ [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Buchholz_\(Kunsth%C3%A4ndler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Buchholz_(Kunsth%C3%A4ndler))

mann schildert „den Werdegang [der Werke] vom Atelier des Künstlers bis zur Versteigerung in New York am 8. Dezember 1944“ (S. 227).

Der dritte inhaltliche Block des Bandes befaßt sich mit *Werkbetrachtungen und Georg Kolbes mediale[n] Strategien*. Hier wird die klassische, werkimmanente Kunstgeschichte geschickt und sinnvoll aufgebohrt, indem dieser Blickwinkel auf den Kontext der Entstehung der Werke erweitert wird.

Olaf Peters setzt einige Werke Kolbes, an denen er bereits zur Zeit der Weimarer Republik gearbeitet hatte, zu Schriften von Friedrich Nietzsche in Verbindung, der zur NS-Zeit „durchaus positiv bewertet“ wurde, wobei „diese Auseinandersetzung [...] vielleicht geringer und kürzer als normalerweise vermutet“ ausfiel (S. 256). Peters zieht im Hinblick auf die figurative Entwicklung von Kolbes Werken ein „Zwischenfazit“: Kolbe realisierte einen Entwurf, „der ästhetisch vor Hitlers Machtübernahme konzipiert wurde, im neuen Staat aber keine Probleme aufwarf – im Gegenteil“ (S. 263). Ein weiteres Fazit sollte erwähnt werden, denn es bezieht sich nicht nur auf diesen einen Künstler: „Georg Kolbes Fall besitzt exemplarischen Charakter, weil er ein Schlaglicht auf die Ambivalenz von Formerfindung und Formrezeption (Bedeutungszuschreibung) zu Beginn der 1930er-Jahre wirft.“ An die Erkenntnisse dieses Band lassen sich vermutlich noch viele weitere anlegen, die andere Künstler und Künstlerinnen der Generation Kolbes betreffen.

Der Beitrag von Arie Hartog *Was hütet die Hüterin?* geht auf diese uneindeutige Formrezeption ein: Sie befaßt sich mit der Skulptur „Die Hüterin“ von 1938,¹⁶ die heute im „Ring der Skulpturen“ zu sehen ist, der von Ambra Frank in einem vorherigen Beitrag beschrieben wurde. Hartog regt an, die Figur als „Statement in der Diskussion zur modernen figürlichen Bildhauerei in Deutschland in den 1930er-Jahren“ anzusehen, da sie die „Beziehung zwischen wahrgenommener Natur und entwickelter Form“ abbilde (S. 283). Die Verfasserin weist auch auf eine Dissertation von 1982 hin, welche „Die Hüterin“ als „Hüterin (der Art)“ interpretiere und damit „der Plastik eine völkische Bedeutung“ verleihe, „die sie formal betrachtet nicht besitzt“. Das bestätige, „wie einfach es ist, sie so zu deuten, wenn die plastische Komposition keine Rolle für die Wahrnehmung“ spiele (S. 289). Damit verstärkt Hartog das Urteil von Peters, der ebenfalls belegen konnte, wie leicht es ist, Inhalte in Kolbes Werke zu sehen, die möglicherweise gar nicht beabsichtigt waren. Inwiefern diese ihm unterstellte Absicht 1938 wirklich nicht vorhanden war, bleibt allerdings Spekulation.

Christina Irrgang befasst sich in ihrem Aufsatz vor allem mit den fotografischen Abbildungen von Kolbes Skulpturen.¹⁷ Von Anfang an legte der Künstler großen Wert auf Ablichtungen und nutzte sie „etwa zur gezielten Vermarktung des Kunstwerks oder zu dessen Popularisierung wie in Illustrierten der 1920er-Jahre“ (S. 298). Im Beitrag werden unterschiedliche Fotografen und Fotografinnen erwähnt, die mit ihren individuellen Blickwinkeln Kolbes Werk möglicherweise eigene Bedeutungen einschrieben, mit denen

¹⁶ <https://sammlung.georg-kolbe-museum.de/de/werkverzeichnis/die-hueterin/95794>

¹⁷ Fotografische Abbildungen von Kolbes Werken: [https://sammlung.georg-kolbe-museum.de/de/suche?filter\[work_type_fct\]\[0\]=Fotografie](https://sammlung.georg-kolbe-museum.de/de/suche?filter[work_type_fct][0]=Fotografie)

sich die Forschung noch nicht genug auseinandergesetzt hat. Besonders erwähnt wird die bis heute kaum erforschte Margrit Schwartzkopff, die für Kolbe so wichtig war, daß er der Reichskammer der Bildenden Künste schrieb, um seiner Fotografin und Mitarbeiterin 1943 den sogenannten „kriegswichtigen Einsatz“ außerhalb seines Ateliers zu ersparen (S. 303). Im den Block abschließenden Text schreibt Magdalena Bushart über die „publizistischen Strategien“, die Kolbes Ehrungen und Geburtstage betreffen. Zu seinem 50. Geburtstag 1927 wurde „die aktuelle Bedeutung des Künstlers recht zurückhaltend“ beurteilt (S. 315). 1937 hingegen erhielt Kolbe eine Sonderausstellung in Berlin, „zu der Flut an Zeitungsberichten kam eine Radiosendung“, die Repräsentanten des NS-Staats schickten „Grußadressen“ (S. 319). Auf die angebliche Zeitlosigkeit Kolbes geht Bushart im Abschnitt zum 70. Geburtstag des Künstlers süffisant ein: „Die Texte [vom April 1947] unterscheiden sich nur in Nuancen von den Texten, mit denen man das Jubiläum 1942 begangen hatte; bisweilen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Autor*innen ihre ewig gleichen Textbausteine lediglich neu arrangiert und umkodiert haben“ (S. 323). Damit weist dieser Beitrag erneut auf die immer noch uneindeutige Stellung hin, die Kolbe in der deutschen Kunstgeschichte hat, und leitet gleichzeitig in den letzten Block dieses lohnenden Bands.

In diesem geht es um *Georg Kolbe nach 1945*. Maïke Steinkamp faßt in ihrem Beitrag „*Zu Recht vergessen*“? *Georg Kolbe nach 1945* die ersten Ausstellungen nach Kriegsende zusammen. Auf vielen wichtigen Schauen wie der Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung in Dresden im August 1946, der ersten Überblicksschau zeitgenössischer und „vor allem der noch kurz zuvor als ‚entartet‘ deklarierten Kunst“ (S. 339) Gesamtdeutschlands, war Kolbe anstandslos vertreten. In Frankfurt wurden sogar die Skulpturen gezeigt, die 1939 auf der Großen Deutschen Kunstausstellung zu sehen gewesen waren. Der Maler Karl Hofer,¹⁸ dessen Werke zu den eben angesprochenen verfemten gehört hatten, bot Kolbe zunächst sogar eine Professur in Ost-Berlin an, zog diese aber zurück. Er schrieb, wie enttäuscht er darüber war, daß Kolbe „für -zichtausend Mark einen oder mehrere von den Schweinehunden“ des NS-Systems bzw. General Franco porträtiert hatte (S. 337). Nach Kolbes Tod 1947 ebte dessen Popularität „schlagartig“ ab (S. 345), und 1957 schrieb die *Zeit*: „Am 15. April wäre Kolbe 80 Jahre alt geworden. Die Öffentlichkeit hat von diesem Tag kaum Notiz genommen“ (S. 347).

Im letzten Text des Bandes befaßt sich Dorothea Schöne mit der US-amerikanischen Rezeption Kolbes. Er wurde nach 1945 in den USA mit „zwei konträren Lesarten“ wahrgenommen, also wie in Deutschland einerseits als begabter und wichtiger Künstler der Weimarer Republik, andererseits aber als Günstling des NS-Systems. Laut Schöne ist es vor allem der Ausstellung *German Art of the Twentieth Century* 1957 im Museum of Modern Art in New York zu verdanken, daß Kolbe nun als „unbedeutender Mit-

¹⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Hofer

läufer, vor allem aber als einer der wichtigsten Bildhauer Deutschlands angesehen“ werden konnte.

Ob man dieser Deutung folgen mag, bleibt den Lesern dieses gut recherchierten Bandes selbst überlassen. Die Fülle von quellengesättigten Schlaglichtern und Perspektiven kann das bisherige Bild Kolbes erweitern und präzisieren. Lobenswert sind zusätzlich die guten und vielfältigen Abbildungen, die eine Diskussion von Kolbes Werken erleichtern.

Anke Gröner

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12686>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12686>